

Wochensatz 1877 mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Wochensatz für das Vierteljahr im Bezirk und Kreisarchivverlag Nr. 1.25. wöchentlich Nr. 1.05



Anzeigenspreis bei einmaliger Verrechnung 10 Pfg. bei einpaltiger Stelle; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Reklamen 18 Pfg. die Textzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Table with 4 columns: No. 158., Ausgabeort Altensteig-Stadt., Samstag, den 10. Juli., Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler., 1909.

Amtliches.

Das Forstamt Simmersfeld wurde dem Forstamtmann Wulz in Schrozberg übertragen.

Tagespolitik.

Ueber die neue Talonsteuer, die gestern der Reichstag angenommen hat, durch welche sich die Börse nicht übermäßig bedrückt fühlt, ist folgendes zu sagen: Es handelt sich um eine Belastung der Coupon-Bogen mit einer Steuer von 5 pro Tausend bis 1 Proz. für zehn Jahre. Die Steuer ist bei der Erneuerung der Couponbogen zu entrichten und fällt damit auf den Besitzer der Aktie oder Schuldverschreibung. Die Gesellschaften sind von der Steuer befreit. Der Aktionär, der seinen Dividenden-Bogen erneuert, hat einen Reichsstempel von 1 Proz. zu entrichten, der für 10 Jahre Gültigkeit hat. Da es nicht angeht, daß gerade immer der Besitzer die Talonsteuer zahlt, der eine Aktie zur Zeit der Erneuerung ihres Couponbogens besitzt, so wird die Steuer aufs Jahr verteilt und beträgt 1 % pro Mille für Aktien und 1/2 % pro Mille für Schuldverschreibungen. Reichs- und Staatsanleihen sind steuerfrei. Zu bedenken ist nur noch, und das macht die Sache etwas böser, daß die von der Finanzkommission sonst beschlossenen Stempelsteuern bestehen bleiben, und der Stempel auf Aktien von 2 auf 3 Proz., für Schuldverschreibungen von 6 % pro Mille auf 2 Proz., für Renten und Schuldverschreibungen auswärtiger Korporationen von 1 auf 3 Proz. erhöht wird. Die nachträgliche Ausdehnung der Schenksteuer auf Bankquittungen verstimmt die Interessenten am meisten.

vorgegeben Steuerläge auf Aktien, Anteilscheine, Rente, Rentenverschreibungen und Schuldverschreibungen, mit Ausnahme der Renten und Schuldverschreibungen des Reiches und der Bundesstaaten, ferner Interimscheine der Einzelstaaten, auf diese Wertpapiere, sowie die auf Grund des Reichsgesetzes vom 8. Juni 1871 abgestempelten ausländischen Inhaberpapiere mit Prämien. Des weiteren sieht die Vorlage einen Schenk- und Umsatzstempel und eine Erhöhung des Effektenstempels vor. Abg. Graf Westarp (kons.) berichtet über die Kommissionsverhandlungen. Nach einem Kompromißantrag der neuen Mehrheit soll an Stelle der früher angenommenen Rotierungssteuer eine Talonsteuer in das Stempelgesetz eingefügt werden. Die Quittungen im Geldverkehr sollen ebenso wie die Schecks mit einer Steuer belegt werden. Der Umsatzstempel soll durch den Kompromißantrag beseitigt werden. Ein freimüthiger Antrag bezweckt die Herabsetzung einer Anzahl der von der Kommission vorgeschlagenen Sätze. Abg. Speck (Ztr.): Der Redner begrüßt den Kompromißantrag auf Einführung einer Steuer auf Gewinnanteile und Zinsbögen, mit Ausnahme der Reichs- und Staatspapiere (sogen. Talonsteuer.) Damit wird ein neues System in unsere Gesetzgebung eingeführt, das allerdings gewisse Härten und Ungerechtigkeiten zeitigt. Die sogen. Talonsteuer hat, wenn auch Bedenken gegen sie laut geworden sind, im ganzen Reich durchweg eine günstige Aufnahme gefunden. Ich bedauere, daß durch die Gründung des Hansabundes eine neue Klust geschaffen wurde, durch die das Volk noch mehr auseinandergerissen wird. Jeden, der es ernst meint mit der Finanzreform, bitte ich unserm Antrag zuzustimmen. Staatssekretär Sydow: Die Erhöhung des Effektenstempels im Gesamtbetrage von 20 Mill. Mk. gegenüber 10 Mill. Mk. der Regierungsvorlage, würde in erster Linie die ausländischen Papiere, insbesondere die ausländischen Industrieobligationen treffen. Da wäre zu befürchten, daß diese Papiere überhaupt nicht mehr zu kommen würden. Ich bitte, von dieser Erhöhung der Umsatzsteuer abzusehen. An der Freilassung der Reichs- und Staatspapiere bitte ich festzuhalten. Diese Belastung würde das Reich und die Staaten zwar selber treffen. Deshalb bitte ich den Umsatzstempel ganz zu beseitigen. Gegen die Talonsteuer haben die verbündeten Regierungen mancherlei Bedenken. Wenn aber von dieser Steuer das Zustandekommen der Reichsfinanzreform abhängt, und unsere Anforderungen bezüglich des Erlahes der Steuern erfüllt werden, werden die verbündeten Regierungen ihr kein „Unannehmbar“ entgegensehen. Weber (natl.): Die verbündeten Regierungen haben wiederholt das Zustandekommen der Finanzreform von der Annahme der Erbschaftsteuer abhängig gemacht und jetzt ist ihre Auffassung eine ganz andere. Der Kompromißantrag würde nur erreichen, daß die ausländischen Depots deutscher Kapitalisten immer mehr vergrößert werden. Wir wollen für eine gangbare Form der Belastung des mobilen Kapitals eintreten. Vorschläge haben wir genügend gemacht. Herr Liebermann von Sonnenberg, der sich hier als Mittelführer aufspielt, verweise ich auf die Austrittserklärung des wirklichen Führers Rabard aus der konservativen Fraktion wegen der Entwicklung der innerpolitischen Verhältnisse, namentlich der unerquicklichen Belastung des Mittelstandes durch die Majoritätsparteien des Reichstages. Bleiben wir bei der Begebung von Anleihen nicht konkurrenzfähig, so gehen uns große industrielle Aufträge verloren. An der Klust zwischen Landwirtschaft einerseits und Industrie, Gewerbe und Handel andererseits ist doch nur die Mehrheit schuld. Wenn die Talonsteuer die Rotierungssteuer ersetzen soll, so muß das hier von den Antragstellern oder der Regierung von der Tribüne erklärt werden. Wir können der Talonsteuer in der vorliegenden Form niemals zustimmen. Preussischer Finanzminister Febr. v. Rheinbaben: Die verbündeten Regierungen haben für einen andern Vorschlag gekämpft, dem die Mehrheit des Hauses nicht zustimmte. Da mußte nach Ersatz gesucht werden. Die Regierungen haben keine Veranlassung, für die Vorlage im einzelnen einzutreten. Preuss. Handelsminister Delbrück bittet um Ablehnung des Antrages Speck, der auch die für die inländischen Besitzer ausgegebenen oder im Inland eingeführten Zinsbögen steigern wolle. Abg. Wommsen (Frl. Bgg.): Der Kompromißantrag sei in allen seinen Teilen undurchführbar. Eine Steuer, deren Einwirkungen nicht geprüft seien, mache eine Partei nicht mit. Abg. Singer (Soz.): Wenn diese Steuer in vernünftiger Form vorgelegt worden wäre, hätte keine Partei dafür gestimmt. Der Handelsminister, der selbst die Steuer als höchst mangelhaft bezeichnet habe, habe der

Mehrheit die Formulierung der einzelnen Paragraphen geliefert. Abg. v. Gamp (Reichsp.): Wenn das Reich noch einmal in die Lage kommen sollte, erhebliche Summen zu bedürfen, so werde der Reichstag an einer Reichseinkommen- und Vermögenssteuer nicht vorbeikommen. Die Talonsteuer könne er mit gutem Gewissen empfehlen. Reichsbankpräsident Havenstein: Durch eine Belastung der ausländischen Werte werde die Konkurrenzfähigkeit des deutschen Marktes beschränkt. Er bitte um Ablehnung der Vorlage. Nach weiterer Debatte und nach Ablehnung einiger Abänderungsanträge der Linken, sowie Zurückziehung des Antrages Speck wurde die Vorlage betr. den Effektenstempel nach den Vorschlägen der Kommission unter Annahme einiger Anträge Gamp angenommen. Die Talonsteuer in namentlicher Abstimmung mit 222 gegen 134 Stimmen bei 1 Enthaltung angenommen. Es folgte die Beratung des Schenkstempels, der von der Kommission auf 10 Pfennig festgesetzt ist mit Ausnahme des Poststempels und der Schecks, die dem Wechselstempel unterliegen. Singer (Soz.): Ebenso unverwerlich wie der Schenkstempel ist der Stempel auf Quittungen im Bankverkehr. Kämpf (Frl. Bgg.): Es ist zu begrüssen, daß man den Stempel auf Feuerversicherungs-policen fallen ließ. Wir können den verbündeten Regierungen, die hier das Streben aus dem Volke heraus nach Modernisierung der Zahlungsmethode erschweren, auf diesem Wege nicht folgen. Nachdem Reichsbankpräsident Havenstein sich für den Schenkstempel, Weber (natl.) gegen ihn ausgesprochen hatte, wurde der Schenkstempel mit 217 gegen 131 Stimmen bei 2 Enthaltungen angenommen und der Rest des Gesetzes ohne Debatte erledigt. Es folgte die 2. Lesung des Gesetzes betr. Änderungen im Finanzwesen. Finanzminister v. Rheinbaben hoffte, das Haus später zu überzeugen, daß eine dauernde klare Scheidung zwischen den Finanzen des Reiches und der Einzelstaaten in beiderseitigem Interesse nötig ist. Paasche (natl.) beantragte, die in den Rechnungsjahren 1906-08 gestundeten Matricularbeiträge als Anleihe des Reichs in den Etat einzustellen. Die Bundesstaaten seien verpflichtet, die auf sie entfallenden Anteile zu verzinsen und mit 3 Proz. unter Hinzurechnung der ersparten Zinsen tilgen. Es sei erwünscht, das Reich finanziell auf eigene Füße zu stellen. Staatssekretär Sydow: Der Zweck der Reform, eine feste Grenze zwischen den Finanzen des Reiches und der Bundesstaaten zu ziehen, ist nicht erreicht. Daneben bleibt die Frage, was mit den ungedeckten Matricularbeiträgen aus der Zeit vor dem 1. April 1909 und den etwaigen Fehlbeträgen des Jahres 1909 werden soll. Nach Erklärungen des Abg. Paasche (Frl. Bgg.) wurde die Sitzung bis 8 1/2 Uhr abends vertagt. Schluß 6 1/2 Uhr.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 8. Juli.

Die Zweite Kammer beschloß heute, das Gesetz betr. die Herabsetzung der Zahl der Waisenrichter am 1. August in Kraft treten zu lassen. In der dann fortgesetzten Beratung des Kultetats machte sich ein feischerer Zug bemerkbar als gestern. Die Erörterungen galten zunächst den Schullehrerseminaren. Schaidle (B. K.) erbat eine Ermäßigung des Beitrags der Stadt Nagold zum dortigen Seminar und fragte, wenn die neue Präparandenanstalt in Nagold erbaut werde. Minister v. Fleischhauer antwortete, daß dies von der Finanzlage abhängt. Es gebe zudem dringlichere Baubedürfnisse, so das Seminar in Eßlingen. Aus verschiedenen Ausführungen der Abgeordneten Böchner, Weber, Herrmann und Schrempf belonte Minister v. Fleischhauer, die Regierung erkenne die Notwendigkeit des Internats an, sei aber doch der Meinung, daß jedenfalls für die älteren Jahrgänge eine freiere Bewegung gewährt werden müsse. Der Einführung des Gesetzes und Bürgerkunde in den Lehrplan der Seminare stimme er zu. Weiterhin wurde eine Reihe von Kapiteln ohne nennenswerte Debatte erledigt. Einen längeren Aufenthalt verursachte die Frage der Zusammenlegung der Kunstlehranstalten auf dem Weissenhofareal. Nach Mitteilung des Kultministers wird den Ständen hierüber bald eine Vorlage für die Erwerbung des Grund und Boden zugehen. Der Baukostenaufwand wird auf vier Millionen, die Einnahme aus dem Verkauf der Kunstgewerbeschule auf eine Million geschätzt. Dem Bund für Heimat-schutz wurde von mehreren Rednern übertriebene Agitation vorgeworfen. Den Beitrag an den Gabelsberger Stenographenverein, der ihm von der Schule Stolze-Schrey nie gegönnt wurde, strich das Haus, um dem Systemstreit in der Kammer

Deutscher Reichstag.

Berlin, 8. Juli.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die 2. Lesung des Reichsstempelgesetzes. In der Vorlage sind



ein Ende zu machen. Ein Antrag auf Erhöhungen über Verstaatlichung der höheren Handelsschule in Stuttgart wurde angenommen. Erledigt wurden die Kapitel 78-97. Morgen Rest des Kullertats. Schluß der Sitzung 7/2 Uhr.

Landesnachrichten.

* **Hornberg, 8. Juli.** Joh. Georg Kirn von hier hatte das Waldmannsglück, einen prächtigen Sechsender zur Strecke zu bringen.

* **Bad Teinach, 8. Juli.** Auf dem hiesigen Rathaus wurden heute die Straßenbauarbeiten der Straße von Emberg nach Bad Teinach vergeben. Die Arbeit wurde, die Genehmigung vorausgesetzt, Werkmeister Hasner-Teinach übertragen.

|| **Dettingen, 8. Juli.** M. Kottenburg, 8. Juli. Nach dem Genus untreuer Beeren starb das einzige Kind, ein 6jähr. Knabe eines hiesigen Einwohners.

* **Tübingen, 8. Juli.** (Schwurgericht.) Wegen versuchten Straßenraubs stand vor den Geschworenen der 30jähr. verh. Zimmermeister Karl Robert Mayer von Wildbad. Infolge eines Hausbausees geriet der Angeklagte in bedeutende Schulden, er wurde viel eingeklagt und befindet sich jetzt im Konkurs. Am Pfingsten herum war er bedürftig, aber stets vergeblich auf der Suche nach Geld. In seiner mitleidigen Stimmung trank er am Pfingstmontag vorm. ein größeres Quantum Bier. Am Nachmittag machte er zunächst mit seinen Kindern einen Spaziergang und nach demselben lief er mit Bekannten umher. Um jene Zeit befand sich die 31jähr. Witwe Dinkelacker von Winnenden zur Kur in Wildbad. Am Pfingstmontag nachm. unternahm sie einen Spaziergang an dem Waldhang des Sommerberges. Das Fräulein bemerkte den Angeklagten aus der Ferne, er trennte sich bald von seinem Bekannten und schlug, um die Dame zu überholen, einen anderen Weg ein. Als er in die Nähe der Dame gekommen war, gab er ihr auf deren Frage nach der Begründung noch eine Antwort, und wie sie sich zum Weitergehen umwandte, eilte der Angeklagte von hinten auf sie zu, warf sie rücklings an einen Rain, hielt sie am Boden fest und weil sie um Hilfe rief, knete er sie, um ihr das Geld abzunehmen, was ihm aber nicht gelang, weil die Dame sich so heftig wehrte und aus allen Kräften nach dem Räuber schlug, daß er sie nicht zu überwältigen vermochte, von ihr abließ und in den Wald flüchtete. Die Dame blutete stark aus Mund und Nase und trug mehrere Kratzwunden und Blutunterlaufungen davon. Der Angeklagte bereute die Tat und erklärte, er könne es nicht verstehen, wie er plötzlich zu dem unglücklichen Gedanken gekommen sei, das Fräulein zu überfallen, um so sich Geld zu verschaffen. Nach dem zweiten Schlag habe er mit seinem Opfer Mitleid bekommen, sein Gewissen habe ihm geichlagen, er sei jetzt zur Besinnung gekommen und habe sogleich abgelassen. Die Geschworenen sprachen ein Schuldig aus und gewährten dem Angeklagten mildernde Umstände, worauf er wegen versuchten Straßenraubs neben 3 Jahren Ehrenverlust zu 1 Jahr und 6 Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

|| **Stuttgart, 8. Juli.** (Oberlandesgericht.) In dem Erbschaftsprozess über die Herausgabe des Fürstlich Würzachschen Stammguts wurde heute vor dem Oberlandesgericht verhandelt. Der Fürst Georg von Waldburg-Zeil-Trauchburg wurde bekanntlich von dem Landgericht Ravensburg zur Herausgabe des Stammguts an den Kläger, dem Grafen Maximilian von Waldburg-Zeil-Lusternau-Hohenems, verurteilt. Die Standesherrschaft Würzach repräsentiert einen Wert von über 2 Millionen. Der durch den Ravensburger Gerichtspruch als rechtmäßiger Besitzer erklärte Graf Maximilian ist 1870 geboren und wohnt in Prag. Sein Stammvater war der Graf Maximilian Clemens, geboren 1799, gestorben 1868, jüngerer Sohn des ersten Fürsten Waldburg-Zeil-Trauchburg. Fällt die Entscheidung in den weiteren Instanzen gleichfalls zugunsten des Grafen Maximilian aus, so erhält er Sitz und Stimme in der Ersten Kammer. Die Angelegenheit lag bekanntlich so, daß nach dem Tod des Fürsten Eberhard von Waldburg-Zeil-Wurzach im Jahre 1903, womit diese Linie im Mannesstamm erlosch, der Vater des Fürsten Georg von Waldburg-Zeil-Trauchburg, der inzwischen auch verstorbenen Fürst Wilhelm, die Hand auf das Würzachsche Erbe legte.

* **Oberlärheim, 8. Juli.** Die seit 10 Tagen vermißte 15jähr. Emma Geiger, Tochter des Mechanikers Geiger hier, ist heute früh 9 Uhr am Rechen des Unterlärheimer Wehrs als Leiche herausgehoben worden, und wurde in dem dortigen Leichenhaus untergebracht. Wie anzunehmen ist, dürfte das Mädchen den Tod selbst gesucht haben. Es wird als Ursache Liebeskummer angegeben.

|| **Urad, 8. Juli.** Beim Kirchenpfänden ist in Dettingen der 27jährige, verheiratete Emil Krohmer von einem Baum gestürzt. Das knifflige Töchterchen lief nach Hause um den Vorfall der Mutter mitzuteilen. Krohmer wurde dann bewußtlos nach Hause gebracht. Er hat schwere innere Verletzungen erlitten.

|| **Walzingen a. G., 8. Juli.** In Ensfingen ist der 81 Jahre alte Bauer Gottlieb Wenz beim Ausbreiten von Düng vom Schuppenboden auf die Tonne herabgestürzt. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte.

* **Gmünd, 8. Juli.** Gestern nachmittag wurden zwei Stromer auf dem Saluator ertappt, als sie sich mit einer Leinwand Geld aus einem Opferstock stahlen. Es gelang einem Schuhmann, sie nach erhaltener Anzeige sofort festzunehmen. In ihrem Besitz befand sich eine Leinwand mit

Leinwand, leinwandbeschnittenes Geld und Stempelfarbe zur Anfertigung falscher Ausweispaßpapiere. Die angeblich schwer vorbestraften Diebe wurden dem 1. Amtsgericht abgeliefert.

* **Kalen, 8. Juli.** Ueber den Todesfall des Kaufmanns Ernst Moll an der Mädelegabel wird der „Allgäuer Zeitung“ noch berichtet: Zwei Touristen aus Württemberg namens Bengel und Moll wollten gestern ihre achtstündige alpine Wanderung mit der Besteigung der Mädelegabel beschließen. Um den 5 Uhr-Abendzug in Oberstdorf zu erreichen, nahmen sie den Abstieg direkt auf der Nordseite gegen Eindsbach. Zu dieser Unglücksstour gefellte sich noch ein dritter Tourist, ebenfalls ein Württemberger. Nachdem sich alle drei durch Verfehlung gesichert hatten, wurde zuerst über eine steile Rinne abgestiegen, unter der eine Felswand noch zu bezwingen war. Moll ließ sich als Erster über die Rinne hinab, machte sich unten los und rief dann den oberen zwei zu, daß man hier nicht weiter könne und er nach Eindsbach um Hilfe rufen werde. Als der nun folgende Tourist ebenfalls über die Rinne hinabstieg, konnte er Moll nirgends wahrnehmen und so dachte er, daß Moll seitwärts einen Abstieg gesucht. Nach genauer Umschau sah er jedoch im Schneefeld unter der Wand einen Eispickel und weiter unten den Abgestürzten leblos liegen. Moll begab sich offenbar zu früh aus dem Seil und rutschte aus. Den beiden unteren gelang es, seitwärts abzuspringen und so zum Abgestürzten zu kommen, dessen Tod sofort eingetreten sein dürfte, da eine Schädelspaltung und andere bedeutende Verletzungen zu konstatieren waren. Der Abstieg des Moll erfolgte etwa 2 Uhr nachmittags. Die beiden Touristen hatten nun einen äußerst gefährlichen Abstieg noch zu machen und nach etwa acht Stunden kamen sie nach 10 Uhr abends in Eindsbach an. Wären die drei Touristen den gut markierten alpinen Vereinsweg abgestiegen, hätten sie bis längstens 5 Uhr Eindsbach ohne jede Gefahr erreichen können. Die Leiche ist unter großen Mühen und Gefahren zu Tal gebracht worden. Der Unglückliche, Kaufmann Ernst Moll, war 28 Jahre alt, aus Kalen in Württemberg gebürtig und in Eßlingen in Stellung.

|| **Göppingen, 8. Juli.** Die hiesige Strafkammer hat zwei Zigeunerinnen namens Reinhard und Winter wegen großer Schwindeleien zu einem Jahr bzw. acht Monaten Gefängnis verurteilt. Beide haben in diesem Jahr einer 67 Jahre alten Witwe in Höflingswart O. L. Schornberg in Verbindung mit einer anderen Zigeunerin durch mehrere fast unglückliche Schwindeleien nach und nach größere Geldsummen abgenommen. Sie hatten der kranken Witwe vorgelogen, sie könne nur dann gesund werden, wenn ihr seit 12 Jahren toter Mann aus dem Fegfeuer erlöst werde. Die kranke Frau ging nun darauf ein und ließ sich allerlei Holuspokus vormachen, den sie jeweils teuer bezahlen mußte. Das einmal machte eine Zigeunerin eine Reihe von Knöpfen an eine Schürze, zer schnitt diese und gab die Teile der Kranken in die Hand, dann wurde gebeten. Ein andermal wurde weiße Butter und Baldriantropfen verordnet. Dann ließ eine Zigeunerin einmal ein Ei bringen, wickelte es in ein Tuch, forderte die Kranke auf, es zu zerhacken und erklärte, als dies geschehen war, nun sei die Seele des toten Mannes erlöst. Schließlich wurde der Kranken noch vorgeschwindelt, daß eine der Zigeunerinnen nach Emsfeld reisen müsse und daß die hierzu erforderlichen 300 M. in ein schwarzes Kleid eingewickelt werden müßten u. s. w. Auf diese Weise wurde der armen schwachmütigen Frau insgesamt 1845 M. abgeschwindelt.

|| **Ulm, 8. Juli.** (Schwurgericht.) Die Bauerfrau Friederike Mayer von Zell O. L. Kirchheim hatte sich wegen Meineids zu verantworten. Ihr Sohn Karl hatte am 9. April 1907 in der Schule eine Chreie erhalten. Die Angeklagte ging daraufhin in die Schule und machte dem Lehrer Vorhalt, wobei sie vortrug, daß ihr Sohn infolge der Züchtigung ein Ohrenleiden davongetragen habe. Da sie etwas kräftig schimpfte, zeigte sie der Lehrer wegen Verleumdung an und erzielte auch ihre Verurteilung zu 15 M. Geldstrafe. Die Staatsanwaltschaft leitete dann ein Verfahren gegen den Lehrer wegen Ueberreizung des Züchtigungsrechts ein und er wurde zu zehn Mark Geldstrafe verurteilt. Bei der Verhandlung sagte Frau Mayer unter Eid aus, ihr Sohn habe vor dem erhaltenen Schlag nie Waite in den Ohren oder ein Ohrenleiden gehabt. Auf Grund der heutigen Verhandlung wurde sie von der Anklage des Meineids freigesprochen.

* **Friedrichshafen** erhält gegenwärtig wohl das erste Denkmal aus Stein, das die Graf Zeppelinsche Erfindung veranschaulicht. Auf dem Marktplatz wird zurzeit ein von Bildhauer Diamant in München entworfener, aus französischem Kalkstein hergestellter Brunnen errichtet, auf dessen Mittelsäule eine große Weltkugel ruht. Auf dieser wiederum kommt ein vom Genus gefandener Knabe geichritten, der in beiden Händen ein vergoldetes Luftschiff hält. Dieser ganz aus Stein gearbeitete Denkmal-Brunnen, der etwa 6 Meter hoch wird, wird in etwa 10 Tagen vollendet sein. Ein Ungenannter hat die Mittel gegeben.

Die Reparatur des J. 2.

* **Friedrichshafen, 8. Juli.** Nach der H. Ztg. sind die Ausbesserungen am J. 2 nunmehr soweit gediehen, daß an neue Ausflüge zu Anfang nächster Woche gedacht werden kann. Die hauptsächlichste Verzögerung an der Reparatur entstand dadurch, daß das Material für die äußere Hülle nicht sofort beschafft werden konnte, sonst würde das Luftschiff längst flugbereit sein. Gestern kam Gas in die Reichshalle; mit der Füllung des J. 2 wird christens begonnen. Nach einigen Fahrten wird die Abnahme und Dislokation des Luftschiffs durch die Reichsbehörde als Auftragsgeberin erwartet.

Weiter verlautet, daß die schwimmende Reichshalle von der Zeppelingeellschaft zurückgekauft werden soll, da sie nach

der Abnahme des J. 2 zur schnellen Fertigstellung des J. 3 benötigt wird. Nach Vollendung der Werkstatthalten würde sie zu Übungszwecken dienen. Die Berliner Fahrt könnte dann erst mit J. 3; frühestens Ende August, erfolgen.

* **Adn, 8. Juli.** Auf Befehl des Kriegsministeriums soll der Bau der Luftschiffhalle bei Adn beratt beschleunigt werden, daß die Halle noch diesen Monat fertiggestellt wird. Am 12. Juli wird der Inspektor der Verkehrstruppen, Generalleutnant Freiherr v. Lunder, und der Inspektor der Feldtelegraphie, Generalmajor Delius hier eintreffen, die im Verein mit einer Kommission den Bau besichtigen. Das Luftschiff „J. 2“ wird am 26. Juli hier erwartet und soll in der Halle untergebracht werden.

Die 3 Bahnprojekte nach Pfalzgrafenweiler in der volkswirtschaftlichen Kommission.

|| **Stuttgart, 8. Juli.** Die volkswirtschaftliche Kommission der Zweiten Kammer beriet heute über den Bau einer normalspurigen Bahn von der Hauptlinie Freudenstadt-Döhrdorf nach Pfalzgrafenweiler. Anwesend waren Eisenbahnpräsident v. Stieler und Barant Ott. Es stehen sich 3 Projekte gegenüber: Dornstetten und Pfalzgrafenweiler befürworten den Anschluß der Bahn in Dornstetten über Hallwangen; Freudenstadt in Freudenstadt; während Cresbach, Lügenhardt, Hirschweiler und Tumligen die Bahn über Lügenhardt nach Dornstetten geführt wissen wollen. Berichterstatter Abg. Locher besprach die einzelnen Projekte und bemerkte, das Projekt der Stadt Freudenstadt sei das längste, teuerste und das weniger zweckdienliche. Der Redner kam zu dem Schluß, daß dem Projekt Pfalzgrafenweiler-Lügenhardt-Dornstetten der Vorzug zu geben sei und beantragte, dieses Projekt der Regierung zur Berücksichtigung zu übergeben und die übrigen Eingaben für erledigt zu erklären. Präsident v. Stieler bemerkte, daß die Generaldirektion die Linie Dornstetten-Hallwangen-Pfalzgrafenweiler für die bauwürdigste halte, und darum diese Linie dem Ministerium in Vorschlag gebracht habe. Eine Entscheidung seitens des letzteren sei jedoch noch nicht getroffen. Die Abgeordneten Bey, Felger, Häfner, und Fischer sprachen sich im Sinne des Präsidenten v. Stieler aus. Der Abg. Dr. Nübling trat für den Antrag des Berichterstatters, der von diesem nochmals eingehend vertreten wurde, ein. Der Abg. Viehsing ist für die Linienführung über Hallwangen wegen deren Billigkeit. Die technischen Schwierigkeiten seien bei dieser Linie am geringsten. Viehsing stellte den Antrag, die Bitte der Gemeinden Dornstetten-Pfalzgrafenweiler um Erbauung einer normalspurigen Bahn über Hallwangen der Regierung zur Berücksichtigung zu übergeben und die übrigen Eingaben damit für erledigt zu erklären. Nach Ablehnung des Antrags des Berichterstatters wurde der Antrag Viehsing einstimmig angenommen. Die Abg. Andre, Rembold-Gmünd, Locher, Krug und Dr. Nübling behielten sich jedoch die Entscheidung im Plenum vor. Der Vorsitzende betonte in Besprechung der Geschäftstage, daß die Volkswirtschafts-Kommission vor dem Herbst wohl nicht mehr zusammentreten werde.

|| **Berlin, 8. Juli.** Auf das vom deutschen Bauern tag in Gnesen an den Reichskanzler gerichtete Telegramm ist beim Präsidenten des deutschen Bauernbundes der Nordd. Allg. Ztg. zufolge folgendes Antworttelegramm eingegangen: Für Ihre telegraphische Grüße besten Dank: Die Stärkung des Deutschtums in den Ostmarken und der Schutz der deutschen Landwirtschaft sind Bedürfnisse unseres Volkes, an denen weder eine neue Gruppierung der Parteien, noch ein Personalwechsel in der Regierung etwas ändern können. Reichskanzler Fürst Bülow.

|| **Berlin, 8. Juli.** In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurde die Vorlage betr. die Ausdehnung der Vorschriften über die Anzeigepflicht bei Erkrankungen und Todesfällen an Milzbrand und Einrichtung einer Statistik der Milzbrandfälle unter Menschen, sowie der Antrag Bayern betr. den Vollzug des § 7 des Invalidenversicherungsgesetzes nach den Ausschlußanträgen angenommen.

|| **Kiel, 8. Juli.** Der Kaiser von Rußland trifft am 12. abends oder am 13. morgens zum Gegenbesuch beim deutschen Kaiser ein.

Zur Kanzlerkrisis.

* **Berlin, 8. Juli.** Aus Dresden wird dem „Bayerischen Tageblatt“ gemeldet, daß man in sächsischen offiziellen Kreisen die Ernennung des Staatssekretärs v. Weidmann-Hollweg zum Reichskanzler nunmehr als sicher betrachtet. Man erzählt, Herr v. Weidmann-Hollweg habe sich gegen die Uebernahme des Amtes auch aus Gesundheitsrücksichten und namentlich unter Hinweis auf seine Neigung gestraubt, sei jedoch nunmehr bereit, dem Wunsche des Kaisers Folge zu leisten. In Straßburg wird, wie man dem Berliner Tageblatt meldet, jetzt halbamtlich erklärt, daß Herr Wedel bei dem bevorstehenden Kanzlerwechsel nicht beteiligt sein werde. Wie offiziös versichert wird, bleibt Herr v. Schön auch unter dem neuen Reichskanzler in seinem Amt.

* **Berlin, 8. Juli.** Die „Germania“, das führende Zentrumsblatt im Norden, hat zwischen den Zeilen mehr als deutlich zu erkennen gegeben, daß v. Weidmann-Hollweg hier als Kanzler unerwünscht sei. Darauf erwiderte die konservative „Kreuzzeitung“: So vorsichtig die Worte auch abgewogen sind, so geben sie doch deutlich zu erkennen, daß die „Germania“ einen Parteimann als Kanzler wünsche, der dem konservativ-liberalen Block feindlich gegenübergestanden hat. Ausgeschlossen wäre also ein konservativer oder liberaler Kanzler, und da ein sozial-

demokratischer Kanzler unmöglich ist, bliebe nur die Wahl unter den Zentrumsmitgliedern oder den Polen. Die Zentrumspresse läßt gut, solche anmaßenden Ideen zu vermeiden. Der neue Kanzler wird nach der bisherigen Entwicklung der Dinge auf eine Politik mit wechselnden Reichstagsmehrheiten angewiesen sein wie einst Bismarck.

Zum Eulenburg-Prozess.

Berlin, 8. Juli. Der Anfang des Eulenburgprozesses hat zugleich wieder ein Ende ergeben. Wie in gestriger Nummer ausführlich mitgeteilt ist, mußte der Prozess, nachdem er eben begonnen hatte, auf unbestimmte Zeit vertagt werden, weil der Angeklagte nach den übereinstimmenden Gutachten der Sachverständigen nicht verhandlungsfähig ist. Der Fall Eulenburg wird also weiter unerteligt bleiben; das ist unangenehm, aber das Gericht konnte nach den Vorgängen der gestrigen Sitzung keinen andern Beschluß fassen. Die Hinausschiebung der Verhandlung wird jetzt vom Rechtsbewußtsein des Volks auch leichter ertragen werden können, nachdem die gestrige Verhandlung aller Welt gezeigt hat, daß Staatsanwaltschaft und Gericht den fürsichtlichen Angeklagten ohne Rücksicht zu behandeln entschlossen waren und daß der Vorwurf der Rässigkeit wenigstens im gegenwärtigen Stadium nicht mehr erhoben werden kann. Eine solche Klarstellung war nach der Gasteiner Reise Eulenburgs nicht überflüssig; es ist erfreulich, daß sie erfolgt ist. Für die Öffentlichkeit verliert damit der Fall Eulenburg sein hauptsächlichstes Interesse; denn für die Öffentlichkeit steht das allgemeine Urteil über diesen Mann, den einst das Glück so reich gesegnet hatte und dem heute seine Krankheit so gute Dienste leistet, auch ohne gerichtliche Verhandlung über einen Eid oder Meineid längst fest.

Berlin, 8. Juli. Das Befinden des Fürsten Eulenburg hat sich im Laufe des gestrigen Abends soweit gebessert, daß eine Gefahr vorläufig nicht besteht. Der Angeklagte wird sich bald nach Liebenberg zurückbegeben.

Berlin, 8. Juli. Gestern nachmittag nach Beendigung der Verhandlung gegen den Fürsten Eulenburg hat der Oberstaatsanwalt Dr. Preuß die polizeilichen Maßnahmen gegen Eulenburg aufgehoben, die eine ständige Ueberwachung des Fürsten bewerkstelligen sollten. Es war bisher ein ständiger Posten vor dem Hause Eulenburgs stationiert, der aus zwei Kriminalbeamten bestand, die von drei zu drei Stunden durch zwei andere ersetzt wurden. Man hatte auch für Droschke und Automobil Vorkehrungen getroffen, um dem Fürsten zu folgen, wenn er seine täglichen Ausfahrten unternahm. Gestern nachmittag nun ist dieser Posten eingezogen worden und der Fürst außer Bewachung gesetzt worden, womit der Kriminalpolizei gedient ist, die ihre Beamten anderweitig sehr gut brauchen kann und womit auch der Justizklus einverstanden sein wird, der vorläufig die recht erheblichen Kosten dieser Bewachung tragen muß. Die Verteidigung dürfte jedoch bald einen Antrag auf Herabsetzung dieser Summe stellen, die allerdings nur durch einen Gerichtsbeschluß herbeigeführt werden kann.

Ausländisches.

Paris, 8. Juli. Der frühere Abgeordnete Charles Vos gab dem Finanzminister heute nachmittag auf dem Hofe des Senatsgebäudes zwei Ohrfeigen. Dieser erwiderte seinen Stoß gegen Vos, besann sich aber eines andern und ließ ihn wieder sinken, indem er sagte: „Von Ihnen gehorcht zu sein, kann niemand beleidigen.“ Dem Zwischenfall liegen folgende Ursachen zu Grunde: Bei den Kammerverhandlungen über die Konvention mit der Gesellschaft Messageries Maritimes soll der Finanzminister behauptet haben, Vos vertrete die Interessen der Gesellschaft und suche die Konvention zum Scheitern zu bringen. Vos soll darauf den Minister aufgefordert haben, seine Behauptung, die falsch sei, zurückzunehmen. Das habe der Minister wegen der beleidigenden Ausdrücke in dem Briefe, worin Vos um Verichtigung bat, abgelehnt. Auf diese Weigerung ist der Angriff des Abgeordneten gegen den Minister zurückzuführen.

London, 8. Juli. Im Unterhaus antwortete Staatssekretär Grey auf eine Anfrage Dilons (Nat.), ob die englische Regierung die Forderungen der persischen konstitutionellen für unvernünftig halte, folgendes: Nein! Aber wir haben zu erkennen gegeben, daß wir unsererseits ev. nur zwei Forderungen unterstützen könnten. Die Forderungen als Ganzes scheine mir die bestehenden Verwirrungen nur noch zu vermehren. Auf eine Anfrage Keir Hardies (Arbtp.), ob die russische Gesandtschaft in Teheran ein Recht hätte, Truppen nach Teheran marschieren zu lassen, ohne die englische Gesandtschaft zu fragen, erwiderte der Staatssekretär, daß die aufrührerischen Gegenden der russischen Grenze nahe wären. Wenn eine ähnliche Lage in der Nähe der indischen Grenze entstehen sollte, würde England sich das Recht vorbehalten, aus eigener Initiative alle zum Schutze seiner Interessen nötigen Schritte zu unternehmen. Die russische Regierung hätte die englische von allen geplanten Schritten in Kenntnis gesetzt.

Petersburg, 8. Juli. An der Cholera sind seit gestern 97 Personen erkrankt und 442 gestorben. Die Gesamtzahl der Erkrankten beträgt 711.

Stockholm, 8. Juli. Aus Anlaß der Eröffnung der Fährverbindungen Treleborg-Sahnis wurde gestern in der Kunstausstellung ein deutscher Tag abgehalten.

Konstantinopel, 8. Juli. Der „Courier d'Orient“ meldet: Zum Gouverneur von Areta sei Costaki Bavan, Unterstaatssekretär des Justizministeriums, ernannt worden. Die Schuttmächte hätten ihre Zustimmung zu dieser Ernennung bereits erteilt.

Vera, 8. Juli. Generaloberst v. d. Foltz trifft am 12. ds. Mts. von Constanza hier ein und steigt bei dem Kommandanten des 1. Korps, Mahmud Mukhtar Pascha, ab.

Athen, 8. Juli. Mit banger Sorge beobachtet man hier die Entstehung von Pladerien und Pestfolgen, denen die griechische Bevölkerung in vielen türkischen Orten ausgesetzt ist, obwohl die griechischen Behörden sich ernstlich bemühen, ihre Landsleute zu beschwichtigen. Leider werden diese Bemühungen durch die unmeträßliche Haltung der Türken durchkreuzt. Der öffentlichen Meinung und der Presse bemächtigt sich eine Erregung, der man in amtlichen Kreisen mit eifriger Verjagung gegenübersteht.

Das geheimnisvolle englische Luftschiff.

Aus England kommt die seltsame Mär, daß das berühmte Geipensterluftschiff, das vor etlichen Wochen bekanntlich ganz England in Angst und Schrecken setzte — denn daß es ein deutsches Luftschiff war, wurde von vornherein als selbstverständlich angenommen! — das Luftschiff eines Erfinders Dr. W. B. Boyd sei, der nächtliche Probefahrten unternahm. Die Ergebnisse dieser Probefahrten sollen ganz hervorragende gewesen sein. So abenteuerlich wie die Geschichten vom Geipensterluftschiff klangen, so abenteuerlich klingt jetzt auch die „Lösung des Rätsels“. Wie es möglich sein konnte, ein Riesenschiff zu bauen und mit diesem weite, ausgedehnte Flüge zu unternehmen, ohne daß die Behörden auch nur das geringste merkten, das ist das Geheimnis der englischen Blätter, die diese Geschichte der frounenden Welt aufgetischt haben.

London, 8. Juli. Der Erfinder des geheimnisvollen Luftschiffes Dr. Boyd beantwortet die Zweifel der Skeptiker nicht mit der Vorzeigung seines Luftschiffes, sondern mit folgender Auskunft: Die Meteorologen hätten bezweifelt, daß eine Ballonfahrt nach Irland bei heftigem Gegenwind in der kritischen Nacht möglich sei. Er fahre vergnügt gegen Winde, in denen weder Zeppelin noch Clement manövrieren könnten. Selbst Winde von 32 Kilometer Stärke pro Stunde können bequem mit seinem jetzigen Motor überwunden werden. Ein Benzinvorrat von 600 Gallonen sei möglich, weil das Benzin bei seinem Ballon die Stelle des Ballastes vertrete. Dr. Boyd will auch den Kanal mit einem Biplan überfliegen, wahrscheinlich zwischen dem 15. und 25. Juli. Der Volatiler Patham erklärt, er werde die Kanalfahrt spätestens gegen Mitte Juli ausführen!?

Vermischtes.

Ein eigenartiges Spiel treibt eine Amsel in Pörsheim, die im Hofe einer Heil- und Pflegeanstalt ihr Nest auf einem Lindenbaum hat. Bei allem Eifer um die Fütterung ihrer Jungen kann sie es sich nicht versagen, bisweilen den Laternenanzünder zu machen. Sie setzt sich zu diesem Zwecke, ehe sie zum Neste fliegt, auf den Hebel einer mit Dauerbrenner versehenen Gaslaterne. Durch die Flamme des Tierchens wird der offenbar zu leicht gehende Hebel herabgedrückt und die Flamme geöffnet. Verläßt nun die Amsel das Nest zu einem neuen Fluge nach Nahrung, so vergiftet sie selten, das Licht wieder auszulöschen, und tut das, indem sie sich auf dem anderen Ende des Hebels niederläßt. Nicht weniger als fünfmal wurde sie am Mittwoch früh bei diesem Spiel beobachtet. Zweimal allerdings war sie auch so pflichtvergessen, in die Welt zu fliegen, ohne die Flamme ausgelöscht zu haben, sodaß ein Wärter eingreifen mußte.

Empörende Verhältnisse sind durch den Nordprozess gegen den Rennfahrer Dreuer der Entrüstung der Öffentlichkeit preisgegeben worden. Dieser Lump, der den Typus homosexueller Prostitution schuf, der seinem Opfer die schwersten Entsetzungen auferlegte, schmeuzte sich mit einem Hundertmarkschein die Nase, zündete sich mit einem Hundertmarkschein die Zigarette an, die er 20 Pf. das Stück rauchte, er füllte mit einer ganzen Flasche Sekt ein Glas, indem er alles übrige auf Tisch und Fußboden fließen ließ, er war derjenige, der die ganze Halbwelt Berlins im flotten Leben leben ließ! Angesichts solcher Zustände fragt man sich doch, ob es kein Mittel geben kann, solchen Patronen nicht allzu viel Geld in den Fingern zu lassen, um das Tausende von fleißigen Händen in mühsamer Arbeit täglich ringen müssen!

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 8. Juli. Der Ledermesse in der Gewerbehalle waren etwa 500 Zentner zugeführt. Das Geschäft nahm einen schleppenden Verlauf. Verschiedene größere Posten wurden gegen Schluß der Messe unverkauft zurückgezogen. Die Preise erfuhrten gegenüber der letzten Messe keine Veränderung. Es kostete Sohlleder 1.25—1.40 M. Wildbockleder 1—1.20 M. Wildbockleder Ia 1.85—2 M. Wildbockleder IIa 1.35 bis 1.80 M. Schmalleder 1.75—2 M. Kalbleder 2.50 bis 3 M. per Pfund.

Voraussichtliches Wetter

am Samstag, den 10. Juli: amfangs trüb, langsame Aufbeiterung Wiederverwärmung ohne weiteren Niederschlag.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altensteig.

Altensteig.

Geschäfts-Bücher

aller Art, zu Fabrikpreisen

sowie

Kopierbücher, Briefordner

W. Kiefer'sche Buchhandlung, L. Lank.

empfehl die

Altensteig-Dorf.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden unserer lieben Mutter

Christiane Schlack
geb. Ettwein, Lehrers Witwe

sowie für das große Trauergescheite, besonders auch für den erhabenden Gesang der so zahlreich erschienenen Herren Lehrer, sagen wir hienüt innigen Dank.

Die Kinder
Christiane Schlack
Rosine Schlack.

Die

W. Riefer'sche Buchhlg.

L. Kauf, Altensteig

nimmt jederzeit Bestellungen auf

Bücher

Lieferungswerke

Zeitschriften

entgegen und liefert diese zu den überall üblichen Buchhändlerpreisen ohne jeden Preisaufschlag.

Bruchleidende!!!

Mein Bruchband „Ideal“ ohne Feder, eigenes System, auch bei Nacht tragbar, bietet die größte Erleichterung und hält unter Garantie jeden Bruch zurück. Leib- und Vorkleidbänder, Geradhalter, Gummistrümpfe usw.

Sie wieder selbst mit Mustern anweisend in

Ragold, Dienstag 13. Juli von 1—5 Uhr, Hotel z. Röhle

Bandag.-Spezialist Eugen Frei, Stuttgart, Vogelsangstr. 41.

Wirklich ausgezeichnet schmecken



MAGGI'S Suppen



in Würfeln zu 10 Pfg. für 3 Teller Suppe. Nur mit Wasser in kürzester Zeit zubereiten. Ich empfehle dieselben jedermann auf das Angelegentlichste.

Jacob Hefly, Conditorei.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Meyers Klassiker-Ausgaben

Unübertroffene Korrektheit — Gediegene Ausstattung — Eleganter Leinwandeinband

Arden, 1 Band, geb. . . . 2 Mk. Brentano, 1 Band, geb. . . . 2 Bürger, 1 Band, geb. . . . 2 Chamisso, 3 Bände, geb. . . . 6 Eichendorff, 2 Bände, geb. . . . 4 Gellert, 1 Band, geb. . . . 2 Goethe, 15 Bände, geb. . . . 30 Goethe, 30 Bände, geb. . . . 60 Grillparzer, 5 Bände, geb. . . . 10 Hauff, 4 Bände, geb. . . . 8 Hebbel, 4 Bände, geb. . . . 8 Heine, 7 Bände, geb. . . . 16 Herder, 5 Bände, geb. . . . 10 E.T.A. Hoffmann, 3 Bde, geb. . . . 6 Immermann, 5 Bände, geb. . . . 10	Jean Paul, 4 Bände, geb. . . . 8 Mk. H. v. Kleist, 5 Bände, geb. . . . 10 Körner, 2 Bände, geb. . . . 4 Lessing, 5 Bände, geb. . . . 12 Ludwig, 3 Bände, geb. . . . 6 Novallas u. Fouquet, 1 Bd., geb. . . . 2 Platen, 2 Bände, geb. . . . 4 Reuter, 7 Bände, geb. . . . 14 Rückert, 2 Bände, geb. . . . 4 Schiller, 8 Bände, geb. . . . 16 Shakespeare, 10 Bde, geb. . . . 20 Tieck, 3 Bände, geb. . . . 6 Uhland, 2 Bände, geb. . . . 4 Wieland, 4 Bände, geb. . . . 8
---	---

Anzahlreiche Prospekte sind gratis durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Zur Herstellung von

Druckarbeiten aller Art

in feinsten und einfacher Ausführung

empfiehlt sich die

W. Riefer'sche Buchdruckerei

Inhaber L. Kauf, Altensteig.

Geschenkt



Toilettespiegel und andere anerkannt wertvolle Gegenstände bei Benützung von

Flammers Seife nur eingewickelt

Flammers Seifenpulver

als die besten für Wäsche u. Haus

millionenfach erprobt.

A. Forstmann Pfalzgrafenweiler.

Stockholz- und Reifig-Verkauf

am Montag, den 12. Juli, vormittags halb 9 Uhr an der Fintelhütte aus dem Staatswald Nr. 101 und Oberes Altviehing, Unt. Henweg und Scheidholz der Gut Pfalzgrafenweiler: 201 Nm. Reifig auf Haufen, 6 Flächenlose unaufbereitetes Reifig und 1 Los Stockholz zur Selbstaufbereitung.

Altensteig.

Neue italienische Kartoffeln

1 Pfd.	12 Pfg.
bei 5 Pfd.	11 Pfg.
bei 10 Pfd.	10 Pfg.

sind eingetroffen bei

Chr. Burghard jr.

40000

Mark hat ohne Abzug kommen in 1200 -wöchentlichen zur Auszahlung bei 60z

Grossen Brackenhömer Geldlotterie

Ziehung garantiert 20. Juli 1909; Haupttreffer:

15000,5000

Lose à 1 Mk., 12 Lose 12 Mark, 36 Lose 36 Mark und Liste 36 Pfg. empfiehlt die Generalagentur

Eberhard Fetzer, Stuttgart, Kanzleistr. 20 und Königsstr. 13.

Hier bei W. Riefer'sche Buchdruckerei.

In gänzlich neuer Bearbeitung erscheint gegenwärtig:

130000
Artikel

6000
Seltene

Meyers Kleines Konversations-Lexikon

Siebente Auflage

520
Tafeln

110
Karten

o Halblederbände zu je 12 Mark

Leipzig und Wien

Bibliographisches Institut

Calmbach b. Wildbad.

Fahrknecht-Beluch.

Ein zuverlässiger, erfahrener

Fahrknecht

der auch Kenntnisse im Holzfuhrwerk besitzt, findet sofort gutbezahlte Stelle bei

Chr. Barth,
amtl. Güterbeförderer
Telefon 47.

Der weltberühmte

Panamafleckenstift

ist zu haben bei den Alleinverretern

Herrn Schneidermeister:

Gottl. Rath in Egenhausen
Fr. Geigle, Simmersfeld
Chr. Theurer, Ragold.

Entzückt

werden Sie schon nach kurzem Gebrauch der feinsten Blumenseife à St. 50 Pf. sein. Ein wahrhaft ideal vollendetes Fabrikat. Nur zu haben bei:

Job. Kallenberg, Seifenfabr.

PATENTE

im In- und Ausland u. Mitwirkung erstklass. Patentanwälte durch die Patentbüros:

Civilingenieure
P. Koch, Villingen
Telefon 159.
H. Haller, Pforzheim
Kienlestr. 3, Telefon 1455.

Gestorbene.

Stuttgart: Gottlob Wegger, Oberförster a. D.
Stuttgart: Christof Mittel, Privatier.

